

# Carunternehmen kämpfen ums Überleben

**Fehlende Aufträge, Kurzarbeit für das Personal, ein Notkredit von einer halben Million Franken: Der Carbetrieb Sommer aus Grünen blickt in eine ungewisse Zukunft. Wie die ganze Branche.**



Gibt die Hoffnung nicht auf: Bernhard Stucki, Geschäftsleiter der Sommer AG.

Foto: Beat Mathys

Lange waren sie in der Garage, ohne genutzt zu werden: die grünen Reisecars der Sommer AG. Heute steht nun die erste Ausfahrt seit über drei Monaten an. Vom Hauptsitz in Grünen führt die Route an den Brienersee, über Giswil, den Gläubenberg und wieder zurück. 15 Anmeldungen gingen beim Reisebüro ein. Unter normalen Umständen und in Zeiten vor Corona wäre die Fahrt aufgrund mangelnder Auslastung wohl abgesagt worden, erklärt Bernhard Stucki, Geschäftsleiter der Sommer AG. Doch im Moment ist das ganz anders. «Wir sind froh um jede Fahrt, die wir machen können. Das gibt uns Mut.»

**«Um es einfach auszudrücken:  
Es ging gar nichts mehr.»**

Bernhard Stucki

Mut kann das Team der Sommer AG gebrauchen. Die Lage des Unternehmens ist ernst. Da Carfahrten an und für sich nie verboten waren, gab es vom Staat auch keine spezielle finanzielle Unterstützung. Trotzdem sind Anfang März die Aufträge im Reisebereich komplett eingebrochen, Ausflüge mussten storniert werden, für das

Personal wurde Kurzarbeit angemeldet, die gesamte Flotte – die insgesamt zehn Reisebusse zählt – wurde grounded. «Um es einfach auszudrücken: Es ging gar nichts mehr», sagt Bernhard Stucki.

## **Über die Hälfte des Jahresumsatzes fehlt**

Schliesslich wurde ein Notkredit in Höhe von einer halben Million Franken beim Bund beantragt. Ob die Krise mittelfristig auch Kündigungen, Fahrzeugverkäufe oder gar eine Betriebsreduzierung zur Folge hat: ungewiss. «Das hängt stark von der weiteren Entwicklung ab.»

Die Situation der Sommer AG ist nicht etwa eine Ausnahme. Viele Carunternehmen kämpfen derzeit ums Überleben, bei rund 450 Schweizer Betrieben standen die Fahrzeuge während des Lockdown im Depot. «Ich mache mir grosse Sorgen um unsere Branche», sagt Bernhard Stucki. Er spricht nicht nur als Sommer-Chef, sondern auch als Vizepräsident des Carverbandes Bern-Solothurn. Besonders einschneidend – nebst der Rückzahlung des Überbrückungskredites – sei die fehlende Amortisation der Fahrzeuge in diesem Jahr. «Das werden wir nicht mehr aufholen können», weiss Stucki. Weit über die Hälfte des Jahresumsatzes sei futsch. «Jetzt geht es nur noch um Schadenbegrenzung.»

## **«Die Anzeichen auf eine Besserung sind da.»**

Bernhard Stucki

Immerhin wurden für den Monat Juni wieder drei Fahrzeuge eingelöst. Vorerst für Fahrten in der Schweiz. Ab dem 5. Juli stehen dann Reisen nach Deutschland und Österreich auf dem Programm, Mitte Juli ist ein Ausflug ans Nordkap vorgesehen. Zudem «tschäderet» das Telefon wieder vermehrt; Anfragen von Schulen und Privatkunden nehmen zu. «Die Anzeichen auf eine Besserung sind da», sagt Stucki.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch immer noch Stornierungen, etwa von Firmen, die ihre Ausflüge absagen, oder von Vereinen, die ihre Veranstaltungen streichen mussten und so keine Einnahmen für Reisen generieren konnten. Dies betrifft auch Ausfahrten, die erst Ende Jahr stattgefunden hätten.

Dazu kommt, dass momentan viele Leute einer Carreise skeptisch entgegenblicken dürften: Grosse Menschenmengen auf engstem Raum, Abstandhalten scheint nur schwer möglich. Und der Grossteil der Kundschaft gehört der höheren Altersklasse an. Auf den ersten Blick scheint eine Fahrt unter Corona-Bedingungen nicht möglich.

## **Keine Maskenpflicht im Car**

Mit einem Schutzkonzept des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbandes Astag können die Unternehmen nun aber entsprechende Massnahmen ergreifen, um in langsamen Schritten zurück ins Alltagsgeschäft zu finden. «Klar ist: Ein ordentlicher Betrieb ist nur dann möglich, wenn die Reisetilnehmer auch bereit sind, Eigenverantwortung zu übernehmen», sagt Bernhard Stucki.



Bernhard Stucki ist froh, dass sein Unternehmen nun in langsamen Schritten zurück zum Alltagsgeschäft findet.  
Foto: Beat Mathys

So sind beispielsweise die Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) wenn immer möglich einzuhalten, Desinfektionsmittel stehen zur Verfügung, eine Maskenpflicht herrscht weder für das Personal noch für die Gäste. «Für den Fall, dass jemand eine Maske wünscht, haben wir aber immer genügend an Bord», sagt Stucki. Verändert haben sich etwa auch die Zahlungsmöglichkeiten im Car. Während man bei der Sommer AG vor dem Lockdown nur bar bezahlen konnte, ist dies neu auch per Twint oder auf Rechnung möglich. «Alles in allem bereiten uns die Massnahmen keinen riesigen Zusatzaufwand», sagt Bernhard Stucki.

## Nicht jeden Sitzplatz besetzen

Im Schutzkonzept heisst es, dass die Betriebe «wenn möglich» auf Vollauslastung verzichten sollen. Es ist also bloss eine Empfehlung, theoretisch dürfte jeder Sitzplatz besetzt sein. Dies wolle man bei der Sommer AG aber vermeiden. «Auch wenn wir jede Buchung gerne entgegennehmen, möchten wir nicht auf den letzten Platz ausgebucht sein», sagt Stucki. «Wenn ein Fahrgast wünscht, alleine in einer Reihe zu sitzen, dann wollen wir ihm diese Möglichkeit bieten können.»

Auch wenn ab dem 15. Juni die Grenzen der EU- und Efta-Staaten wieder öffnen, dürfte es noch eine Weile dauern, bis das volle Reiseprogramm durchführbar sein wird. Veranstaltungen wie Konzerte finden in der Schweiz bis mindestens Ende August keine statt, zudem gelten etwa bei Restaurants, Schifffahrtsgesellschaften oder auch Freizeitparks nach wie vor Personenbegrenzungen.

Trotzdem gibt Bernhard Stucki die Hoffnung nicht auf: «Ich bin überzeugt, dass unsere treuen Kunden ihre Reisen auch in Zukunft mit uns bestreiten werden.» Damit den grünen Reisecars nicht früher oder später der Sprit ausgeht.